

Rolf Kliemann

Eenmal Italien un torüch

„De italieensche Reis“ is’n Reisbericht, in den Wolfgang von Goethe sien Uphollen in Italien twüsch September 1786 un Mai 1788 beschrievt. He weur dormals 37 Jahr oolt. Teihn Jahr as Minister an’n Hof vun Weimar harr he dor al achter sik. Dat Wark is utkamen ut de Reisdaagböker, de Goethe schreven hett.

Goethe hett sien Italienreis 1786 anfangen. He hett dat vörher aver al dreemal versöcht.

Ja, wie künn denn domals ener reisen? Dat güng blot mit’e Postkutsch. So’n Wagen harr för mehr Passageren Platz, aver Goethe is oftins alleen reist. Dat mutt ’ne düre Reis west ween.

De Vörbereiten weuren gornich so swoor. Dat geev een – de so ’ne Reis al maakt harr: sien Vadder. Reisen na Italien weuren dormals för högere Schichten Mood. Geev dat domals al Koorten, de een den Weg wiest hebbt? Ja, deelwies. In Venedig hett Goethe sik ’n Stadtplaan köfft. Un mit’e Wegwieser warrd dat ok nich so wiet herwest ween. Un denn eerst de Straten!

Reist is he vun Karlsbad över Eger, München, Mittenwald na Innsbruck. Vun dor över den Brenner na Bozen un wieder na Venedig, Bologna bit na Rom. Dor is he veer Maand bleven un hett nu eerst na Huus schreven, wo he afbleven is. De Wahnung, de he domals harr, is hüüt en Goethe-Museum.

Dorna is he mit den Maler Johann Heinrich Wilhelm Tischbein na Neapel reist. Tischbein hett uns dat bekannte Bild „Goethe in’e Campagna“ nalaten. In Neapel is he fief Weken lang bleven. De Vesuv weur graad aktiv un Goethe hett sik all de antiken Steden rund üm den Barg ankeken. Vun den Vesuv hett Goethe schreven: „Wi versöchen noch ’n poor Dutz Schreed, aver de Bodden wurr jümmer heter un dat küselte en unöverwinnlicher Qualm. De Föhrer, de vorangahn weur, keem torüch, pack mi un wi flüchten ut düt Höllenlock.“

Denn is he mit ’n Schipp – kann je blo t’n Segelschipp west ween – na Sizilien föhrt. Dor hett he Palermo, Taormina un Messina besöcht. Sien Trüchweg güng wedder över Neapel, nochmal na Rom. Hier is he fast noch ’n ganzet Jahr bleven. He hett sik neven dat Studium vun’e Antike vör allen mit praktische Mal- un Tekenövens afgeven.

Na Oostern 178 hett he sik up’e Trüchreis begeven, hett aver deelwies ’n annern Weg wählt as up’e Henreis. So is he ok in Sienna, Florenz, Bologna un Mailand west.

För de, de vun Goethe blot weet, dat he in uns Tiet den Titel för „Fack ju Göthe“ geven hett, vertell ik noch, wat Goethe up düsse Reis so maakt hett. So hett he sik befaat mit naturwetenschafliche, vör

allen mineralogische, aver ok botaansche Wetenschaften. De twee Weken, de he in Venedig weur, hett he tomehrst Theater besöcht.

Sien Interesse för Kunst un Architektur künn he hier vull ümsetten. Warke vun Michelangelo un Raffael hett he twoors bewunnert, beschrievt se aver blot ünner Künst-Gesichtspunkten.

Goethe schrifft dortau: „Man möss mit dusend Griffeln schrieven, wat schall hier eene Fedder? Un denn is man avends meud un heel un deel kaputt vun’n Kieken un sik Wunnern.“

Goethe hett vele Reisindrück bildlich fasthollen. He kennt aver sien Grenzen un hett dorüm den Landschopmaler C.H. Kniep af Neapel mitnahmen, de em ’ne Meng Teken levert hett.

Kuntakte to de Bevölkerung mutt dat ja geven hebben, aver Goethe schrifft doröver nich veel. Blot ene smucke Deern in Mailand harr em dat andaan. De weur aver leider al verlööft. De italienische Levenskunst un Mentalität hett em behaagt. Sülvst an’n römischen Karneval hett he Gefallen funnen. Rom alaaf!